

«360-Grad»-Blick in Vergangenheit und Jetzt

In zwei völlig unterschiedliche Welten tauchten die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee beim Besuch des neu eröffneten Raff-Archivs und der Ausstellung «360 Grad Kunst» in Lachen ein. Ein kultureller Hochgenuss, der auf reges Interesse stiess.

Vom «Kulturort Lachen» spricht Marie-Eve Hofmann in ihrer Begrüssung gegenüber den über 50 Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee. Eine Übertreibung? Ganz und gar nicht, denn alleine die Besuche im temporären Kunsthaus und im Raff-Archiv, die sie zusammen mit Doris Fedrizzi organisiert hat, dürfen als aussergewöhnlich bezeichnet werden. Davon überzeugen, konnten sich die Besucher zunächst in dem vor Jahresfrist eröffneten Raff-Archiv. Allerdings ist im Vorfeld immer wieder die Frage aufgetaucht: Wer kennt diesen Schweizer Komponisten namens Joachim Raff? Einer, der sich mit dessen Leben und Wirken intensiv auseinandergesetzt hat, ist Res Marty. Vor über vier Jahrzehnten legt der Präsident der Raff-Gesellschaft mit einer privaten Sammlung den Grundstein für das Archiv und schöpft dafür aus Quellen weit ausserhalb der Landesgrenzen.

Wahre Trouvaillen

Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass der Raff-Gesellschaft just in dem Haus an schönster Lage direkt am See, in dem Joachim Raff 1822 geboren

wurde, Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Und sie sind eine Augenweide, die Handschriften, Drucke und die Forschungsliteratur mit rund 600 Büchern über Raff und sein Umfeld. Wahre Trouvaillen sind die Originale oder Kopien der rund 300 Kompositionen und nicht zuletzt die zahlreichen von Hand geschriebenen Briefe Ruffs an Komponisten seiner Zeit wie etwa Franz Liszt.

In den Ausführungen von Res Marty ist deutlich spürbar, mit wie viel Herzblut und Engagement er hinter diesem, seinem «Projekt» steht. Wenn er von Raff, dem Superschüler und Multitalent erzählt, strahlen seine Augen: «Heute würde man Raff als Beatle der Klassik» bezeichnen, meint Res Marty, und weist aber gleichzeitig darauf hin, dass das Leben des Komponisten nicht nur aus Höhenflügen, sondern auch etlichen Niederlagen bestand. 2014 hat Marty eine gross angelegte und reich bebilderte Biografie über den berühmten Sohn Lachens veröffentlicht.

Ebenfalls im Vorstand der Raff-Gesellschaft hat Severin Kolb Einsitz. Der angehende Doktorand ist Leiter des Archivs. Er wurde während seines Musik-

wissenschaftsstudiums auf Raff aufmerksam und schreibt derzeit an einer Dissertation über das Verhältnis Ruffs zu Richard Wagner. Er bezeichnet den Komponisten als einen Allrounder, der seiner Nachwelt rund 300 Symphonien, Kammermusikwerke, Opern und Klavierstücke hinterlassen hat, die beinahe rund um den Erdball aufgeführt wurden. Mit eindrücklichen musikalischen Beispielen wird der Besuch im Raff-Archiv beendet.

Breites Experimentierfeld

Der Weg von der Vergangenheit in die Gegenwart dauert normalerweise Jahrzehnte oder noch länger, im vorliegenden Fall aber nur wenige Gehminuten bis zum temporären Kunsthaus in Lachen. In den grosszügigen Hallen stellen derzeit Heidi Marty – Kessler und Barbara Schneider-Gegenschatz unter dem Titel «360 Grad Kunst – ein Blick in alle Richtungen» ihre fantasievollen Werke aus. Die gelernte Dekorationsgestalterin mit Weiterbildung als Floristin und Keramikerin bevorzugt seit geraumer Zeit den Werkstoff Ton. Mit feinem und grobem Ton, aber auch mit Gips und Beton modelliert sie abstrakte Skulpturen wie auch menschl-



Verdienter Dank: Marie-Eve Hofmann überreicht Res Marty (M.) und Severin Kolb ein Präsent für den aussergewöhnlichen Einblick ins Raff-Archiv

che und tierische Figuren. Es ist ein breit gespanntes Experimentierfeld, das dem Betrachter hier ein Schmunzeln ins Gesicht zaubert, auf der anderen Seite aber auch hin und hin nachdenklich stimmt.

«Mein Atelier nenne ich MalBar. Durch meine spezielle Technik ist es mir nicht möglich an einer Staffelei oder an einer Wand zu arbeiten. Ich arbeite auf einer Art Bar.» Barbara Schneider-Gegenschatz stellt sich mit einem sehr persönlichen Slogan auf ihrer Homepage vor. Als Autodidaktin hat sie im Laufe der Jahre ihren eigenen Stil entwickelt, der insbesondere durch eine äusserst harmonische Farbgebung ins Auge sticht. Bei den mehrheitlich grossflächigen Werken mangelt es aber auch in keiner Weise an Fantasie und Kreativität. Ihr Spiel mit Farben, Formen und Strukturen ist in jég-



Grenzenlose Kreativität: Barbara Schneider-Gegenschatz (l.) und Heidi Marty-Kessler sind künstlerisch auf einem breiten Experimentierfeld unterwegs

licher Beziehung eine Wohltat für das Auge, bei dem man sehr gerne für längere Zeit verweilt.

...Renate Ammann